

Grad	P/ W	Thema: Werkstatt Lyrik - Herbstgedichte (Kl. 5/7)	Aufgabe	Datum	Lernhelfer	Unter- schrift	Lo
L	P	Herbstblätter in der Natur	(stiller) Bummel über den Schulhof/Außenbereich und Aufsammeln <u>eines einzigen</u> Blattes von jedem/r SchülerIn; charakteristische Merkmale des Blattes in Stichworten und einen begründenden Satz zur Auswahl notieren				
L	P	Das Haiku als japanische Form	- Herbst-Haiku verfassen				
L	P	Natur und Text im Vergleich	- Herbstblatt und Gedicht auf DIN A 3 arrangieren				
M	W	drei klassische Herbst-Haikus	- drei „echte“ Haikus (Bashō, Otsuyū, Issa) abschreiben; <u>eines</u> lernen, aufsagen und dessen wesentliche Aussage über den Herbst schriftlich kurz festhalten				
M	P	Herbst im deutschen Gedicht:	- „Herbstbild“: Merkmale von Form (Versmaß, Reim, Strophen), Sprache (Bilder, Vergleiche etc.) und Inhalt in PA erarbeiten				
L	P	- Fr. Hebbel: Herbstbild	- auswendig lernen u gegenseitig kontrollieren (s. Hebbel)				
M	W	- Th. Storm: Herbst(1)	Bilder (=Drachen) im Internet suchen; sprachliche Bilder: Wie-Vergleich, Metaphern im Gedicht Heyms finden und erklären; Bild malen: Kinder lassen Drachen steigen				
Sch	W	- G. Heym: Der Herbst	Mundartgedicht übersetzen und lernen – Stimmung des lyrischen. Ich notieren				
Sch	W	- A. Wibbelt: Novemberdag					
Sch	P	Humor im Herbstgedicht	Erich Kästner: Der September schriftlich kurz den Inhalt wiedergeben; dann die Stimmungslage des Sprechers in der Schlusstrophe – u.a. den Sinn der Zeile „die Karussells drehn sich im Kreise“ – charakterisieren				
Sch	W	Ansätze schriftlicher Interpretation	Heinz Erhardt: Zyklus Perpetuum mobile Form und Inhalt – Titel erklären – Die Aussage des Gedichts/ Stimmungslage des Sprechers schriftlich festhalten				
M	W	Textproduktion	mehrzeiliges Gedicht in PA/GA gereimt o. ungereimt („Siebener“)				
Sch	W	Herbstgedicht als Internetbeitrag	Herbstgedichte ins Internet (Schulhomepage) stellen; Absprache mit Homepage-AG/ Webmaster der Schule				

Werkstattarbeit Herbstgedichte I :

(Heinz Erhardt und Erich Kästner leider nicht copyfrei)

Bashô (1644 - 1694)

Am Tor aus Reisig
vom Teestrauch harkt sich das Laub
der Sturm zusammen

Otsuyû (1675 - 1739; Schüler Bashôs)

Der Herbst wird bunter
Sein Laub wird zum Kleide nun
Der Vogelscheuche

Issa (1763 -1827)

Voreilig glaubt man
Rot des Abends zu sehen
doch es ist Herbstlaub

Friedrich Hebbel (1813 - 1863)

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Theodor Storm (1817 - 1888)

Herbst (1)

Die Sense rauscht, die Ähre fällt,
Die Tiere räumen schein das Feld,
Der Mensch begehrt die ganze Welt.

(1847)

Theodor Storm (1817 - 1888)

Herbst (2)

Schon ins Land der Pyramiden
Flohn die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen.
Der dein stillstes Glück gesehn;
Ganz in Duft und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Wonne
Rieselst über Tal und Kluff.

Und es leuchten Wald und Heide,
Dass man sicher glauben mag,
Hinter allem Winterleide
Lieg' ein ferner Frühlingstag.

(1845)

Georg Heym (1887 - 1912)

Der Herbst

Viele Drachen stehen in dem Winde,
Tanzend in der weiten Lüfte Reich.
Kinder stehn im Feld in dünnen Kleidern,
Sommersprossig, und mit Stirnen bleich.

In dem Meer der goldnen Stoppeln segeln
Kleine Schiffe, weiß und leicht erbaut;
Und in Träumen seiner leichten Weite
Sinkt der Himmel wolkenüberblaut.

Weit gerückt in unbewegter Ruhe
Steht der Wald wie eine rote Stadt.
Und des Herbstes goldne Flaggen hängen
Von den höchsten Türmen schwer und matt.

Augustin Wibbelt (1862 – 1947)

Novemberdag

De Dag hät sick verslaopen,
Et is auk gar to gries un kaolt.
Verdreitlick kück de Sunn dör't Huoll,
Un trurig steiht de Waold.

Up't kahle Feld de Schaiper
Smitt in de Kaor en frischen Schauf -
De Dag de humpelt ächter'n Busk
Un krüpp in't welke Lauf.

*

A.W., Mäten-Gaitlink. Gedichte in münsterländischer Mundart
Erstausgabe 1909; Mäten-Gaitlink d.h. März-Amsel

*

Augustin Wibbelt (1862 – 1947)

Wo is de Sunn?

De Wolken gaoh in Truer,
De Dag is bleek un blind,
Allmanksen grint en Schuer, (allmanksen = jeden Augenblick)
Un ümmer klagt de Wind.

Man süht kin' Muorgen löchten,
Man süht kin Aobendraut.
Guott staoh us bi! In Fröchten (fröchten = fürchten)
Ick glaif, de Sunn is daut!

*

Aus: A.W. Pastraoten-Gaoren , erschienen 1912

Verfasse in der Gedichtform „Siebener“ ein ungereimtes Gedicht zum Motiv

_____. Das Schema hat folgenden Aufbau:

1. Zeile: eine Orts- oder Zeitangabe:

2. Zeile: eine Ich-Aussage:

3. Zeile: Frage oder Vergleich:

4. Zeile: eine Einzelheit:

5. Zeile: eine weitere Einzelheit:

6. wie Zeile 1 (kleine Änderungen sind erlaubt):

7. wie Zeile 2 (kleine Änderungen sind erlaubt):

Beispiel:

Das Arbeitsheft vor mir auf dem Tisch.
Heftig klopft mein Herz.
Was wird es diesmal sein?
Langsam öffne ich das Heft.
Ich sehe nur noch Rot, aber
das Arbeitsheft gehört gar nicht mir.
Neben mir klopft heftig ein Herz.